

Er scheint täglich
um 6 Uhr früh in der
eigenen Redaktion, Mohr-
straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Gassestraße 24
(Sprechstunden von 8 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Zehnpflog 1 (Bavieren-
haus Hof, Kempten).
Verantwortlicher Hr. Hb.
Verlag der Vertriebs- und
„Palast-Tagblatt“
(Dr. H. Kempten & Co.).
Herausgeber:
Redakteur Hugo Dabel.
Für die Redaktion und
Vertrieb verantwortlich:
Franz Dabel.

Palast Tagblatt

Das Blatt erscheint täglich
um 6 Uhr früh in der
eigenen Redaktion, Mohr-
straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Gassestraße 24
(Sprechstunden von 8 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Zehnpflog 1 (Bavieren-
haus Hof, Kempten).
Verantwortlicher Hr. Hb.
Verlag der Vertriebs- und
„Palast-Tagblatt“
(Dr. H. Kempten & Co.).
Herausgeber:
Redakteur Hugo Dabel.
Für die Redaktion und
Vertrieb verantwortlich:
Franz Dabel.

12. Jahrgang.

Pala, Sonntag, 15. Oktober 1916.

Nr. 3654.

Das Ende der achten italienischen Offensive.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 14. Oktober. (K.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Hatjea (Höning) bemächtigte sich der Feind eines Teiles des Grenzkanones. Ein nächstlicher Gegenstoß warf ihn zurück. Um eine Höhe wird noch gekämpft. Die Säuberung des südlichen und südlichen Grenzgebietes Ecken- blygens macht rasche Fortschritte. Die Rumänen wurden an zahlreichen Punkten über die Flüsse zurückgeworfen. Überall, namentlich im Gögryengebiet, haben unsere Truppen ganze Abteilungen Versprenger der ver- schiedenen rumänischen Verbände aus. — In Wollhuten herrichte gestern sehr lebhafter Geschützartigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz: Da auch der gestrige Tag an der küstentüchtigen Schlachtfreit ruhiger ver- lief, ist der achte große Ansturm der Italiener mit den Kämpfen des 11. Oktober als abgeschlagen zu betrachten. Mehr noch als in den letzten Schlachten hat der Feind diesmal seine Kräfte gegen den Südflügel zusammenge- zogen. Zwischen dem Meer und den Höhen östlich von Görz waren die dritte und Teile der zweiten Armee, insgesamt etwa 10 Infanteriebrigaden, mit einer sehr mächtigen Artillerie und zahlreichen Minenwerferbatterien angefüllt. Außer todesmutigen Kampferwidiger haben durch eine Wache in schwerstem Feuer ausgeharrt und jodann drei Tage dem unaußbleiblichen Schlimmen eines an Zahl überlegenen Feindes getrotzt, bis ihn seine Verluste zwangen, den Angriff einzustellen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, FML.

Ereignisse zur See.

Wien, 14. Oktober. (K.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

An der Nacht vom 12. auf den 13. Oktober hat eines unserer Flugzeuggeschwader neuerdings die militä- rischen Objekte von Montefalco und San Canziano er- folgreich mit Bomben belegt. Am Abend des 13. d. M. griffen unsere Seeflugzeuge die Adriawerke bei Mon- falcone an und erzielten viele Treffer. Feindliche Flug- zeuge warfen im alten Hafen von Triest und nächst Miramar Bomben ab, ohne irgend einen Schaden an- zurichten. Sie wurden von unseren Seeflugzeugen ver- folgt und hiebei ein feindlicher Piloter durch Phien- schiffsleutnant Banfeld zum Niedergehen im Sturz- fluge hinter die feindlichen Linien gezwungen. Bei allen Unternehmungen wurden unsere Flugzeuge erfolglos be- schossen.

R. u. k. Flottenkommando.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 14. Oktober. (K.-B. — Wolffbüreau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: An dem Nordende der Front setzen die Engländer wie an dem vorhergehenden Tagen ihre rege Aufklärungsartigkeit fort. Die Sommer- schlacht dauert an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in großer Breite wie am 12. Oktober gelang in unserer Sperre nicht. Zwischen Ancre und Morval kam nur ein starker Teil- angriff bei Oucubecourt zur vollen Entwicklung. Er wurde abgeschlagen. Die aus der Linie von Morval bis südlich von Bouchavesnes vordringenden Angriffe führten fast durchwegs zu schweren Nahkämpfen, in denen die französische Infanterie überall unterlag. Die Truppen der Generale von Voigt und Garutier sind im vollen Besitz ihrer Stellungen. Im Südliche des Waldes von Saint Pierre-Vaast wurden den Fran- zosen bei früheren Angriffen erlangte Vorteile wieder

entziffen. 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinen- gewehte wurden eingekesselt. Mit besonderer Auszeich- nung lochten das Füsilierregiment Nr. 36, das In- fanterieregiment Nr. 48 und die Division des 63. M. Dreizehn von Scharfenstein. Südlich der Somme lehrte der Kampf in Ablaincourt von neuem auf und brachte uns Erfolg. Teile südlicher Regimenter brachen in einem frühen Handstreich den Ostteil des Amboswaldes, nördlich von Chantreaux, wieder in unseren Besitz und nahmen hier 6 Offiziere und 400 Mann gefangen. Im Mansgebiet vordringend heftig gesteigerte Artillerie- tätigkeit. Westlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgranatenkämpfe und schwächere ergebnislose feind- liche Vorstöße.

Westlicher Kriegsschauplatz: An vielen Stellen der Front westlich von Lucke rege Geschützartigkeit.

Kriegsschauplatz in Eckenblygen: Die Verfolgung an der Ostfront machte gute Fortschritte. Auch an der Straße Eils-Szewda-Oymespaß hat der Gegner nach- gegeben. An den Grenzspitzen des Berglandes ge- wannen die verbündeten Truppen Gelände. Die Ru- mänen büßten hier 292 Gefangene, darunter 8 Offiziere, und 6 Maschinengewehre ein. Westlich des Balkan- passers wurden feindliche Angriffe im Gegenstoß ab- geschlagen. An einer Stelle hat der Gegner auf der Kammlinie Fuß gefaßt.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe Mackensen: Keine Ereignisse. — **Wajedonische Front:** Im Cerna- boggen schreiterweise erneute, auch nachts fortgesetzte ser- bische Angriffe. Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorf.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 13. Oktober. (K.-B.) Der Generalstab teilt mit:

Wajedonische Front: Die Lage hat keine Änderung erfahren. An der Front vom Preispaß bis zum Warbar beiderseits lebhafteste Artillerieartigkeit. Beim Dorfe Huna fanden Zusammenstöße zwischen Patrouillen statt. Vom Warbar bis zum Dolranpaß Hübe. Es wurden nur einige Kanonenstücke gemeldet. Im Fusse der Belasica Pla- tina schwache Artillerieartigkeit. An der Straßensfront ge- ringe Tätigkeit der Artillerie und Zusammenstöße zwi- schen Aufklärungsabteilungen. An der Gegend des Ortes Benkiß zwangen wir drei Panzerautomobile durch unser Artilleriefeuer zum Umkehren. Nach dem Kampfe bei Barakli Dschumaja beerdigten wir mehr als 200 Leichen von gefallenen Feinden. Wir nahmen einen Offizier und 20 englische Soldaten gefangen. An der ägäischen Küste lebhaftes Kreuzen der feindlichen Kriegsschiffe. Beim Dorfe Enidze wurde ein feindlicher Ankerplan im Luftkampfe zum Absturz gebracht. Der Pilot wurde gefangen genommen.

Rumänische Front: Keine Änderung der Lage entlang der Donau. Die rumänische Artillerie beschob ohne Ergebnis das Ufer zwischen Kojol-Madova-Davidowes-Sin. Unsere Artillerie verursachte in der Stadt Katakaj große Brände. Bei Kom Artillerieduell, in dessen Verlauf wir die feindliche Artillerie zum Schwel- gen brachten. In der Dobrubtscha und an der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 13. Oktober. (K.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

In Verden schlugen wir ein feindliches Kavallerie- regiment zwischen Sakhil und Sandbinalak zurück.

Am rechten Flügel der Kaukasusfront Scharmügel. Wir verteidigten feindliche Stellungen, welche sich nichts unserer Stellungen zu nähern versuchten.

An den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 11. Oktober. Geiern fanden auf dem Palastio sehr heftige Kämpfe statt, die mit einem glänzenden Erfolg unserer Truppen endeten. Nachdem im Laufe der Nacht heftige Gegenangriffe des Feindes zurückgewiesen worden waren, eröffneten bei Tagesanbruch unsere Artillerie und Minenwerfer auf neue ein intensives Feuer auf die österröchtlichen Linien. Unsere Infanterie bemächtigte sich sodann einer ausgedehnten und mächtigen Stellung in der Gegend von Cos- magna und dehnte ihre Eroberungen bis auf die Höhe von Menche und die untern südlichen Abhänge des Monte Boite aus. Bislang wurden 530 Gefangene, dar- unter 10 Offiziere, und eine große Anzahl von Waffen und Munition eingebracht. Am Abend des 9. Oktober gelang es italienischen Abteilungen am Trevignolante, durch einen überraschenden Angriff an einigen Stellen unserer vorgeschobenen Gräben einzudringen. Sie wurden aber alsbald durch einen kräftigen Angriff wieder hin- ausgeworfen. An der südlichen Alpenfront war auch gestern die Artillerieartigkeit durch starken Nebel be- hindert. Am Nachmittag wurden durch einen energischen Infanterieangriff Teile harter feindlicher Stellungen östlich des Vertobadaches zwischen Zober und Vertolba eingebrückt. 801 Gefangene, darunter 24 Offiziere, blie- ben in unsere Hände. Drei Maschinengewehre wurden erbeutet. — **Karstschloß:** Nachdem unsere Artillerie und Minenwerfer durch heftiges und präzises Feuer die komplizierten Verteidigungsanlagen des Feindes zer- stört hatten, hatte unsere Infanterie sich fast der ganzen stark besetzten Stellung zwischen dem Wipachtale und der Karte 208 bemächtigt. Von Bos und die Höhen rings um die Karte 208 wurden von unseren Truppen nach erditteren Kämpfen erobert. Bis jetzt sind zu ver- zeichnen: 5034 Gefangene, darunter 164 Offiziere, und eine reiche Beute an Waffen und Munition. — **Alba- nien.** Eine unserer Abteilungen verließ Argirocastro und besetzte am 8. Oktober Frenati an der Küste südlich von Klifura und stellte so eine schnelle Verbindung mit letztgenannter Stellung her.

Rumänischer Bericht vom 11. Oktober. An der Nord- und Nordwestfront schlugen wir bei Anag (?) einen feindlichen Angriff ab. Bei Dinos (?) im Zeme- tale hatten unsere Truppen ihre Stellungen. Nördlich schlugen wir bei Moceran (?) einen feindlichen Angriff blutig zurück. Bei Camenel und auf den Höhen östlich und westlich An hielten wir einen feindlichen Angriff in der Richtung Bagnjeda an. An der Front bei Di- sowa Artillerieduell. — **Südfront:** Unsere Artillerie be- schob Widdin und ries schwere Brände hervor. An der überlegen Donaufront Artilleriekampf. In der Dobrubtscha nichts Neues. — **Luftkrieg:** Feindliche Flugzeuge war- fen Bomben auf Constanza und Städte an der Donau.

Russischer Bericht vom 12. Oktober. Westfront: Vor unseren Stellungen am Brückenkopf von Uerküll, 28 Kilometer südlich von Riga hörte am 8. Ok- tober um 4 1/2 Uhr nachmittags die Besagung unseres vorgeschobenen Postens ein zügendes Geräusch in den nahen deutschen Gräben und spürte sogleich den Ge- ruch des giftigen Gases. Die Gaszellen verbreiteten sich so schnell, daß nicht alle Soldaten des Postens Zeit hatten, Masken anzulegen. Der Soldat Klajew, der das Telephon bediente, wollte mit dem Anlegen der Gasmaske keine Zeit verlieren, sondern, um seine Pflicht zu erfüllen, unter Aufdrückhaltung der tödlichen Gefahr den Telephondienst versehen. Es gelang ihm denn auch, den Bataillionskommandeur vom Gasangriff zu benachrichtigen. Dann lief er noch, um seine in den rückwärtigen Gräben ruhenden Kameraden zu warnen. Klajew hatte nur noch Zeit zu rufen: Gasmaske! dann sank er tot nieder. Der Posten meldete unverzüglich den Gasangriff durch Auflassen einer Rakete. Nachdem die Deutschen die Gaszellen abgetaucht hatten, legten sie Sperre mit Staketen hinter den Brückenkopf

und auf das rechte Ufer. Auf die Signale hin konnte die Besatzung des Verlies Gasmaschen anlegen und eröffnete auf den Feind ein Feuer aus Maschinengewehren, Gewehren und Bombenwerfern. Gleichzeitig richtete unsere schwere und leichte Artillerie ihr Feuer auf die feindlichen Geschütze. Der ersten Gaswelle folgten die Deutschen in der Stärke von zwei Bataillonen auf der ganzen Front des Brückenkopfes an. Dieser Angriff wurde jedoch durch die heldenmütigen Anstrengungen unserer Maschinengewehrmannschaften und dem kräftigen Feuer unserer Artillerie mit schweren Verlusten für die Deutschen zurückgeschlagen. Ein Geschütz unserer schweren Artillerie zerstörte einige feindliche Gasbehälter. Nach Ablauf einer halben Stunde bliesen die Deutschen von neuem Gas ab. Sie griffen an, doch wurden sie wiederum zurückgeschlagen. Gegen sechs Uhr trafen die Deutschen die dritte Gaswelle vor und versuchten nochmals einen Angriff. Aber stets erfolglos. Die Verteidiger der Stellung verblieben tapfer ihre Stellungen. Der Feind schlug in der Gegend des Dorfes Wielawce (nördlich Brody) über den Fluß Wolburka eine Brücke, die unsere Aufklärer entdeckten und unsere Artillerie völlig zerstörte. — Vordruckfront: Ein feindliches Luftgeschwader warf auf Konstantza Bomben, vergrubte Bomben, mit Cholerabazillen durchsetzten Knodlauch, sowie Fliegerpfeile ab.

Frangösischer Bericht vom 12. Oktober, abends.
Im Norden der Sonime haben die Franzosen einige Erfolge im Westen von Sality-Sallisel erzielt. Im Süden der Sonime: Abhafte Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. Keine Infanterietätigkeit. In den Bogenen vollführten die Franzosen einen Manöverzug bei Hürsow, der ihnen 11 Gefangene einbrachte. Ihre Artillerie beschoss eine Fabrik, in der ein großer Brand hervorgerufen wurde. — Orientarmee: Die serbischen Truppen haben heftige Gegenangriffe abgelenkt und haben im Dorf Brod Fuß gefasst. Beschleppung und Scharmutzel auf der ganzen übrigen Front. Frangösischer Flieger warfen auf Pötky und Philippopol Bomben ab.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 14. Oktober 1916.

Auf dem frangösischen und auf dem italienischen Kriegsschauplatz sind die letzten Anstöße unserer Feinde gänzlich gescheitert. Auch das bleibt ein Geheimnis unserer Heeresleitung, daß sie in diesem Augenblicke, da die Offensivaktion von so großer Tragweite, wie der rumänische Feldzug im Gange ist, imlande ist, den Widerstand an der Sommerfront gegenüber der größten Offensivunternehmung unserer Feinde herbei zu verfrachten, daß nicht nur sämtliche feindliche Angriffe zum Scheitern gebracht, sondern auch im Gegenangriff Erfolg erzielt werden können. Wiewohl uns unsere Feinde an Quantität der Artillerie und der Truppen bedeutend überlegen sind, vermag unsere Heeresleitung durch eine vollendete Ausbeutung der vollkommenen Verkehrsmittel den Feind immer rechtzeitig an der schwächsten Stelle zu treffen und gleichzeitig seinen größten Anstrengungen erfolgreich die Stirne zu bieten. Die gegenwärtigen kollektiven Anstrengungen unserer Feinde haben unsere

Kraft auf die denkbar schwächste Probe gestellt. Was haben die Probe glänzend bestanden, so daß wir guten Mutes in die Zukunft blicken dürfen.

Am der russischen Front nichts von Belang. Die Operationen gegen Rumänien nehmen ihren planmäßigen Verlauf.

Der Seekrieg.

Berlin, 13. Oktober. Eines unserer Unterseeboote hat im Mittelmeere am 2. Oktober den als Unterseebootjäger gebauten frangösischen kleinen Kreuzer „Rigel“ durch zwei Torpedoschiffe und am 4. Oktober den frangösischen Hilfskreuzer „Gallia“ durch einen Torpedoschiff versenkt. Von den am Bord der „Gallia“ befindlichen serbischen und frangösischen Truppen, die sich auf dem Wege nach Salonik befanden, sind etwa 1000 Mann umgekommen. Das Schiff sank innerhalb 15 Minuten. Der Chef des Admiralfiskus der Marine.

Christiana, 14. Oktober. (K. B.) Eine königliche Verordnung bestimmt, daß die für Kriegsgebrauch ausgerüsteten, einer kriegsführenden Macht angehörenden Unterseeboote sich in den norwegischen Fahrgevierten nicht bewegen oder aufhalten dürfen. Wenn sie das Verbot übertreten, laufen sie Gefahr, mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Wesen schweren Wetters oder Gefahr darf ein Unterseeboot norwegisches Gebiet aufsuchen, muß jedoch in Oberwasserstellung gehalten und die Nationalflagge gezeigt haben. Die Verordnung tritt am 20. d. M. in Kraft.

Zur Kriegslage.

England, 13. Oktober. In einem Vortrage klagt der „Corriere della Sera“, man habe nach der Einnahme von Görz, nach der prächtigen Offensiv Bruffilows und den glänzenden Siegen der Engländer und Franzosen über die Deutschen auch einen entscheidenden Sieg der Rumänen und die Vernichtung Bulgariens, sowie die Isolierung der Türkei erhofft. Aber alles kam anders. Durch das ewige Jüden Sarrails erlitten die Rumänen die Niederlagen von Ttrahan, Silistria und in der Dobrubtscha. Die Rumänen waren überzeugt, daß die Bulgaren sich nicht rühren würden. Für diesen Grundirrtum müssen sie nun büßen. Der „Corriere della Sera“ rügt es auch, daß die Rumänen nicht genügend unterrichtet, weil sie sich durch die Bruffilowische Offensive erschöpft hatten. Die rumänische Heeresleitung tue nur das einzig Richtige, indem sie die Offensiv in Selenbürgen anzog, sich auf die Defensiv in den Bergpässen beschrankte und den Krieg auf eine neue Grundlage zu stellen suchte. Wollte die Entente auf dem Balkan und damit überhaupt siegen, so müsse sie den Grundfuß des einseitigen Kommandos auch auf Rumänien ausdehnen. Die „Tribuna“ stößt den Alarmer aus: „Retter Rumänien! Sonst müssen die kleinen Staaten an der Entente irre werden.“ Die nächste dringende Pflicht der Entente sei, Bulgarien zu zerschmettern. Nur dann habe die Entente eine Aussicht auf den Endsieg. Auch der „Popolo d'Italia“ bricht in ein wildes Wegeschrei über die drohende Zerstückelung Rumäniens aus, das zugrunde gehen werde

und neue Beise, Zerkeln und Montanap, wenn sie keine sich nicht schont, auftrifft. Durch die Vernichtung Rumäniens habe Deutschland kaum die zeitl Dimensionen der und gewinn. gerade in unklarheit. Hilfsmittel, um den Krieg fortzuführen. Die deutschen Heere konnten dann in, anders einseitig werden und der Entente die durch rumänigen Vorteile entziehen. Um diese zu handhaben, müße die Entente sofort neue Entschlüsse dem Balkan fassen. Von Frankreich könne man nicht verlangen, wohl aber von England, von Italien, dessen ganze Zukunftssysteme von dem Balkan liegen. Was habe überhaupt Italien über auf dem Balkan getan? Weniger als das. Montenegro. Wenn Rumänien untergeht, so das in Italien eine Belagerung des Krieges sechs bis zwölf Monate, neue sechs bis zwölf Monaten. Die italienischen Minister mögen wissen, wie mehr hundert. Die ganze Entente schreie über die Entschlüsse.

Aus Deutschland.

Berlin, 14. Oktober. (K. B.) Das Voltell mit: Der Kaiser empfing im Großen Saal, bei der Durchsicht die Militärmappe der neuen Staaten, die sich auf den rumänischen Kriegsschauplätzen begeben.

Griechenland.

Athen, 12. Oktober. (Neuer.) Die Flotte der griechischen Flotte wurde nachmittags von den Frangösischen und britische Schleiher überfallen. 2 von den Ankerplätzen nach Keratino. Inzwischen setzten russische Schlachtschiffe ihre Kanonen auf die „Averoff“, „Attilis“ und „Kemos“, die einwachen, während frangösische Zerstörer umhüllten ab patrouillieren. Die griechischen Befehlshaber frühmorgens gewacht. Es wurde ihnen befohlen, Sachen zu packen. Hierauf wurden sie auf Schiffe aufgestellt, wo ihnen die königliche Befehle vorgelesen wurde. Sie waren alle niederzulegen, beobachteten ängstlich, wie man mit dem Befehl der Schiffe begann. Hierauf gingen sie an die Athen herricht Ruhe.

Athen, 11. Oktober. Der Korrespondent des teurbureau war am Bord der „Kemos“ von Auslieferung der griechischen Flotte. Inzwischen waren 13 frangösische und 2 englische 12 frangösische und englische Zerstörer, 1 englische Zerstörer und 1 italienische Dampfbootkajüte damit besetzt. Die griechischen Schiffe von ihren Ankerplätzen dem Arsenal in die Bucht von Keratino zu ziehen. Im Tagesbefehl, der den Befehlungen vorgelesen wurde, wurde gesagt, daß der König jedermann leines Entschlüsse, der auf seinem Schiffe bleiben und sich d'Alliierten anzuschließen wünsche. Wie verlangt, mad niemand von dieser Erlandsnis Gebrauch. Auf jed. Schiffe gingen zuletzt die Offiziere aus Land in, nahmen die Flagge und die Wimpel des Königs, in jeder Offizierskajüte hängen, mit Admiral Jpitschloß sich, als die Schiffe weggeführt wurden, in sein

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Friesen.

32 **Wohndenk verbot.**

Kurz und mit größter Bestimmtheit teilte sie ihrer Mutter mit, daß sie in den nächsten Tagen ihren bisherigen Aufenthalt verlassen müßten. Frau Delewsen entsetzten Widerspruch schüttelte sie mit der Erklärung ab:

„Wenn du mir nicht folgst, Mutter, so gehe ich allein, und du kannst sehen, wie du mit Melitta ohne meine Hilfe durchkommst. Du bist schon daran, daß ich dieses Unglück über einen Menschen gebracht habe, den ich über alles liebe; denn du hättest mich früher aufklären müssen über das Verhängnis, das über uns schwebte. Ich will meinen Hans-Boachim nicht noch unglücklicher machen, indem ich seine Nachkommen mit diesem Verhängnis belege. Ich muß verschwinden aus seinem Leben — ganz und für immer!“

Am nächsten Tage schon packten Frau Delewsen und ihre älteste Tochter ihre wenigen Wädel zusammen, während die kleine Melitta, auf dem marinen Rasen liegend, still lächelnd in die hell leuchtende Sonne blickte und vom strahlenden „Engel des Lichtes“ träumte.

12.

Weder denn zwei Jahre waren hinabgeschwunden in den Strom der Zeit.

Hans-Boachim v. Treshow hatte längst sein Erbe angetreten; aber sein Rechtum freute ihn nicht. Ruhelos zog er in der Welt umher, von Sehnsucht nach seinem Weibe getrieben. „Schloß Waldnammschloß“, das herrliche, ihm von seinem Onkel hinterlassene Vermögen unweit Potsdam, lag noch immer verlassen da. Hans-Boachim grante davor, sich irgendeins fest niederzulassen,

Gesellschaftlichen besuden, wohl gar selbst Feite geben zu müssen.

Ja, wenn er Ruth an seiner Seite gehabt hätte! Aber allein — mit dieser zehrenden Sehnsucht im Herzen — mit dieser Unruhe und Sorge, was aus seinem Weibe geworden war, das doch niemals sein Weib gewesen und nach dem er verlangte mit jeder Faser seines Herzens —

Und noch jemand litt unter Ruth Delewsens plötzlichem Verschwinden, ohne daß er es sich einzugehen wagte: der erste, allgemein für kalt und in Herzenssachen für unempfindlich gehaltene Rechtsanwalt Doktor Erik Landvoigt. Das lebhafteste Interesse, das er von Anfang an für die junge Gesellschaftlerin seiner Cousine empfunden und das sich bald zu leidenschaftlicher Zuneigung gesteigert hatte, hatte ihn bereits den Gedanken in Erwägung ziehen lassen, ob er das lebregende Mädchen als seine Gattin heimführen sollte. Da war unglücklich dieser Plan zunächst geworden, durch Baronin Polos Mitteilung, daß Ruth Delewsen ihren Selbstmord liebe. Und Ruths nachfolgendes Bekenntnis, sie werde sich binnen kurzen heimlich mit dem Manne ihrer Wahl verbinden, hatte das übrige getan, um Erik Landvoigts Herzenswunsch ein für allemal zu erfüllen.

Doch der Rechtsanwalt Dr. Landvoigt war nicht der Mann, dessen Empfindungen sich ändern wie das Wetter. Zwar hatte seine Liebe zu Ruth sich nach und nach zu mehr freundschaftlichen Gefühlen abgekühlt. Aber immer wieder tauchte jenes lebliche Mädchenbild vor seinem geistigen Auge auf, das ihm, dem trockenen Vereinnamungsfähigen, wie eine Lichtgestalt aus einer anderen Welt erschien.

Durch den platterhosen Mund seiner Cousine hatte er selbstverständlich alles erfahren, was diese gute Dame über Ruth und deren Angehörige wußte. Außerdem hatte er in Erfahrung gebracht, daß Hans-Boachim

und Ruth bereits handesamtlich, also gesegnet, verheiratet waren, daß aber die junge Frau am Tage nach ihrer handesamtlichen Vermählung, noch vor der wirklichen Trauung plötzlich verschwand war, und daß der junge Ehemann vergeblich nach ihr suchte.

Aus all diesem konstruierte sich der gewitzte Jurist einen Fall zusammen, der halbwegs den Tatsachen entsprach. Und er unterließ nicht, im geheimen immer wieder zu forschen, — in der Hoffnung, doch einmal auf die richtige Fährte zu kommen.

Und seltsam — was mühsamsten Suchen und Forschen und Schreiben jeder Art nicht gelungen war, — der Zufall brachte es zuwege.

Dr. Landvoigts Nuhn als geschickter Rechtsanwalt und glänzender Verteidiger hatte sich in dem letzte Jahre sehr vergrößert. Er vermochte es nicht mehr die Massen der Klienten allein zu bewältigen. So kurzen hatte er sich deshalb mit einem jungen, hochtamen Kollegen assoziiert, dem er in diesem Sommer einen Teil seiner Klienten überwies, um selbst ein wenig auszuspannen.

Erik Landvoigt war ein Freund der Nordsee. So wie es möglich war, hatte er schon seit Jahren der Strand der Reichshauptstadt hinter sich gelassen und war nach einer der kleinen östlichen Inseln geflohen, deren Einsamkeit es ihm besonders angetan hatte.

So auch in diesem Jahre.

Diesmal hatte er Bangorooze gewählt. Er mietete sich ein kleines Fischerhäus und verbrachte die Tage mit einsamen Spaziergängen den Strand entlang oder durch die lauberen schmalen Dorfstraßen.

Bei einem dieser Spaziergänge sah er vor einem hübschen, rohgeplankten Häuschen in einem Korbstoff ein ganz junges Mädchen, halb Kind noch, lang ausgestreckt liegen.

(Fortsetzung folgt.)

Heute nachmittags KONZERT am Rollschuhlaufplatz des Roten Kreuzes.



Kajüte ein. Die Offiziere, die vom Deck der drei zurückgebliebenen Schiffe schwermütig den Bauzug beobachteten, waren tief bewegt, als das Admiralschiff an ihnen vorüberfuhr. Als der Adjutant des Admirals dem französischen Kommandanten die Meldung erbat, sagte er: „Ich war für England und die junge griechische Flotte voll Bewunderung und Erkenntlichkeit für England, für die Hilfe, die es uns beim Bau dieser Flotte leistete, aber jetzt ist es vielleicht besser, nichts zu sagen.“ Der Adjutant war sodann auf die Schiffe der Alliierten hin und fragte: „Was hätten wir wohl für Schwierigkeiten machen können?“ In Hof- und amtlichen Kreisen herrscht große Niedergeschlagenheit.

Rotterdam, 13. Oktober. Die Londoner „Morningpost“ meldet, der Vererband werde nach in diesem Monat analog der Forderung nach Auslieferung der griechischen Flotte auch die Auslieferung des griechischen Heeres fordern.

Paris, 13. Oktober. Der „Tagesanzeiger“ berichtet aus Paris: Die griechische Hauptstadt ist durch Truppen des Vererbandes besetzt worden. Französische und englische Truppenabteilungen hatten die öffentlichen Gebäude und die Kasernen besetzt.

Athen, 14. Oktober. (R.-B. — Reuters.) Der englische Gesandte hat dem neuen Minister des Aussenwerts einen Besuch ab und stellte dadurch die Verbindung zwischen dem Vererband und dem Ministerium her.

London, 14. Oktober. (R.-B.) „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Eine diplomatische Persönlichkeit wurde vom König in Audienz empfangen und beschwor ihn, seine Politik zu ändern. Der König antwortete, er wolle lieber den Thron verlieren, als Griechenland in Gefahr bringen. Er sei überzeugt, daß Rumänien in kurzer Zeit nicht mehr bestehen werde, während die deutschen Streitkräfte nach Griechenland geschickt werden und dieses würde das Los von Serbien und Rumänien teilen.

Athen, 14. Oktober. (R.-B. — Reuters.) Admiral Jounet richtete an die Regierung eine neue Note, verlangend das Recht der Kontrolle über die griechische Polizei. Den griechischen Bürgern soll es verboten werden, Waffen zu tragen. Die Beförderung von Kriegsmaterial nach Thessalien soll unterbunden, die Weizenausfuhr nach Thessalien beschlagnahmt werden. Alle Forderungen wurden angenommen.

London, 14. Oktober. (R.-B.) Die „Morningpost“ meldet aus Athen: Venizelos hat die Entente-mächte ersucht, die provisorische Regierung anzuerkennen. Zu der Nacht auf den 13. Oktober besetzte eine französische Landungsabteilung die Athener Station der Karisäer Eisenbahn und verhinderte die Abreise eines Angers mit Matrosen nach Karisfa.

Aus England.

London, 14. Oktober. Der Oberleutnant von Irland, Lord Windor, und der Staatssekretär Duke, sowie die Militärbehörden Irlands teilten der englischen Regierung mit, daß die Einführung der Dienstpflicht in England unannehmlich und politisch unverständlich wäre. Die „Daily News“ bemerken hierzu, daß damit die Propaganda für die Dienstpflicht in Irland erledigt sei.

Der gemeingefährliche Lloyd George.

Der augenblickliche Kriegsminister, früherer Munitionsminister und noch früherer Sozialist Lloyd George ist seinen Landsleuten schon öfters über die Herzen gefallen. In den Zeiten, als in Großbritannien noch die ruhige Vernunft herrschte, bezeichneten ihn alle maßvollen und konservativen Leute als einen für England gemeingefährliche Persönlichkeit; auch heute, wo ihn die herrschenden Klassen als unentbehrlichen Kriegshehrer brauchen, empfindet man, daß er mit seiner Weltnähe zu radikaler Ausdrucksweise dem Lande manchmal mehr Schaden als Nutzen bringt. Gezeigt ihn wendet sich ein so angelegenes Blatt wie der „Manchester Guardian“ (3. Oktober) mit einer scharfen Kritik, die sich gegen die letzte Rede Lloyd Georges in seinem Gespräch mit einem amerikanischen Journalisten richtet, worin der erstere betonte, daß die Entente jeden Versuch einer Friedensvermittlung als unfreundlich ansehen würde. Wie haben, so schreibt die „Frankfurter Zeitung“, schon einen kurzen Auszug davon gebracht, aber der Artikel, als der Ausdruck des liberalen Provinzialismus, das den Ermüdungen der Hauptstadt mitunter sehr abweisend gegenübersteht, verbietet auch in seiner Einleitung, die sich gegen die Gefahren gewisser Interventionen überhaupt wendet, Beachtung. Es heißt da:

„Der tüchtige amerikanische Journalist, der Herrn Lloyd George dazu brachte, ihn am letzten Donnerstag zu empfangen, hat nicht gezögert, unter die Aufzeichnung, die er machte, seine eigenen redaktionellen Anmerkungen zu setzen. In der Tat stellt er seine eigene Ueberlegung und die Erklärung dazu an die erste Stelle. Ein Ende des Krieges ist nicht in Sicht. Jeder Schritt,

der gegen ein solches neutrales Recht in der Richtung auf Friedensbemühungen machen würde, würde von England als eine unzentrale pro-deutsche Handlung weise angesehen werden.“ Keine, die das Interview lesen, und nur den allgemeinen Eindruck daraus pfänden, wie das die meisten Zeitungsleser tun, sind dann geneigt, sich eine Sentenz, die an hervorragender Stelle abgedruckt wird, als eigene Meinungsäußerung von Lord George anzufassen. Sie nehmen sich nicht die Mühe, daran zu denken, daß die ganze Stelle eine Festschließung des Ausfragers ist, ein Gedruck, wie er ihn von den Äußerungen Lloyd Georges hatte. Wir brauchen uns dann nicht zu wundern, wenn wir amerikanischen Presseklärungen bekommen, die nicht sorgfältig zwischen dem Ausfrager und dem Befragten unterscheiden können. Mittels gefälschter Benutzung ist ein deutsch-freundliches Blatt insstande, nun mit einer Phrasen zu prunken, die keinen sehr höflichen Widerhall in amerikanischen Ohren finden. Das sind, wie die meisten Männer in der Öffentlichkeit wissen, Liebeslügen, die jeder Staatsmann riskiert, der mit einem neugierigen Reporter spricht. Er kann sicher sein, daß der Feind scharfen Ausguck hält und eher Vorlese, die er bei den Neutralen gegen uns ausbringen kann, und wenn er sich auch noch so sorgfältig überlegt, was er selbst sagt, so kann er doch nicht dieselbe Ansicht über die Berichte des Reporters aussprechen. Solche Betrachtungen besätigen wieder die alte und allgemein gemachte Erfahrung, daß Männer in der Öffentlichkeit mit Intervieus vorsichtig sein sollten, und daß hervorragende Minister gut tun, wenn sie Stillhaltebefehle beschwören über Dinge, die nicht zu ihrem Ressort gehören. Ueberzeugt ist es sowohl eine Ungerechtigkeits gegen dieses Land wie ein Nachteil für unsere Sache, wenn man aus den Neutralen als solche darstellt, die auf ihre Selbstwürde nicht hören wollen, und die aus nichts anderes sinnen als auf einen Verleumdungskrieg. Jeder — und Deutschland nicht zum wenigsten — weiß ganz genau, daß der indirekte Wert der Sympathie der Neutralen, besonders in den Vereinigten Staaten, von großer Bedeutung war und ist. In Zukunft wird diese Bedeutung noch steigen, je mehr Amerika die Bedeutung des Weltkrieges für seine Zukunft erfährt. Amerika wird in dem Maße stärker, als Europa sich selbst erschöpft, und es kann nicht erwartet, auch gar nicht gewünscht werden, daß es bei den Friedensberatungen ausgelassen werde.“

Das Blatt kommt dann in den Ausführungen, die wir schon erwähnt haben, darauf, daß der Friede doch eines Tages kommen werde, und daß man nicht den Weg zur Friedensvermittlung, insbesondere von amerikanischer Seite, versperren solle. Der Minister, „der über Dinge redet, die nicht zu seinem Ressort gehören“, wird dem Schreiber des Artikels keinen Orden stiften.

Vom Tage.

Ernennung des Prinzen Heinrich von Preußen zum Großadmiral. Seine k. u. k. Apostolische Majestät gerühten mit Allerhöchstem Befehlschreiben vom 9. Oktober 1914, Seine königliche Hoheit Heinrich Prinzen von Preußen zum Großadmiral allergnädigst zu ernennen.

Todesfall. Eintenschiffsarzt d. R. Dr. Anton Braich ist Freitag vormittags in Wien gestorben.

Stadtheater. Der Kartenverkauf für die letzte, am Mittwoch stattfindende Aufführung der Oper „Faust“ beginnt heute an der Theaterkasse, und zwar von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Flagmusik. Heute nachmittags um halb 5 Uhr veranstaltet die k. u. k. Marinekapelle am Franz-Josefs-Kanal vor dem Stabsgebäude ein Konzert mit folgendem Programm: 1. F. u. R. Trimmel: „Hwarock“, Marsch. 2. G. Meyerbeer: Fackeltanz, 3. Taktst. „Adriawellen“. Walzer. 4. A. Paderewski: Menuett. 5. E. Wagners: Sang und Klang aus Siebenmark. 6. E. Kreutzer: „Das Herzklappen“, Polka.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Lagesbesitz Nr. 288.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Boghos.

Verzückte Inspektion: Maj. S. W. S. „Vestona“

Eintenschiffsarzt a. D. Dr. Tschada; im Marinehospital Eintenschiffsarzt d. R. Dr. Marochio.

Bei Blasenleiden und Ausfluß und Uretrosen-Kapseln (Marke Bayer)

das beste und bewährteste Mittel, Erfolg überraschend, Anwendung ohne Berufsberatung. Preis K 2.—, bei Verechnung von K 5.50 franko rechnerisch, Preis für 3 Scheinchen K 13.— (komplette Kur) Diskr. Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „Zum Römischen Kaiser“

Verlangen Sie ausdrücklichen nur „Uretrosen“!

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Letzte Neuheiten!

Für Damen

Blusen, Schopen, Schlafrocke, Schürzen, Unterwäsche, Wäsche, Strümpfe, Trikotwäsche, Handschuhe, Kleids, Regenmäntel und Jacken.

Für Herren

Wäsche, Kräger, Manschetten, Krawatten, Kostenträger, Sockenhalter, Strümpfe, Socken, Sweater, Trikotwäsche, Handschuhe, Taschentücher etc.

Für Kinder und Mädchen

Kostüme, Mäntel, Pelzinen, Wäsche, Unterwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Gamaschen, Kappen etc.

Okkasion!

Elbe große Partie feiner Toiletten-Seife, I. Qual. K 1.50 per Stück.

Feste billige Preise!

Nicht konven erande Ware wird gerne umgetauscht.

Kriminalromane aller Nationen.

57 Bände à K 3.—. — Green, Detektiv Orger Serra, elegant gebunden, 1 Bd. K 5.30. — Hiltorische Romane, elegant gebunden, 1 Bd. K 6.—. Vorrätig bei

F. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Versicherungsabteilung

des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Seit dem Jahre 1881 trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen

die volle Kriegsgefahr

mit bestmöglicher Versicherungsleistung, ohne Prämienzuschlag oder Kürzung der Versicherungssumme

sowie ohne Unterschied für Angehörige der k. u. k. Marine, des k. u. k. Heeres, des Landsturmes.

Beim Beamten-Verein kann Jedermann, jeden Standes und Berufs versichern.

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Antragenden durch die

Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Wipplingerstraße 25

und durch die Vertretung in Pola, Via Veterani 3-II (bei der Marinekassene), Sprechstunden: Samstag 6—7, Sonntag 11—12.

Die Csárdásfürstin.

Operette von E. Kálmán. Klavierauszug mit überdrucktem Text. K 6.—.

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Das

Kücheneinrichtungs-

Belchäft

ex ROSSI

Via Sergia 81

ist wieder eröffnet.

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimaltaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten ist sofort zu vermieten. Anzufragen Via Radetzky 4, 1. Stock, rechts. 1740

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Lazarzi 38, Mezzanin. 1748

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Ercole Nr. 12, 2. St., links. 1706

Möbliertes Zimmer mit Ofen zu vermieten. Via Veterini Nr. 35. 1734

Zimmer, Kabinett und Küche, mit Wasser und Gas, zu vermieten. Via Petrarca 21. 1729

Schönes großes Zimmer, trocken, zum Möbelanbewahren sofort zu vermieten. Radetzky-Strasse 54, Partore, rechts. 1741

Reil möbliertes Zimmer mit separatem Eingang für sofort oder später gesucht. Adresse unter „Nr. 1740“ an die Administration d. Bl. 40

Reichenberger! Jeschken- und Isorgauer! Montag den 16. X. 5 Uhr gemüthliche Zusammenkunft und Besprechung behufs späterer Kameradschaftsabende in der Gastwirtschaft Galbran. 1728

Cüchtige Kontoristin sowie kaufmännisches Personal für Buchhaltung, Lagerverwaltung usw. gesucht. Kenntnis der italienischen Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gesuche mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an die Städtischen Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke Pola. 11

Zwei Kellner, Köchin und Anwascherin gesucht. Anzufragen in der Administration. 1745

Zuführer und Herrichter wird aufgenommen beim Schmelzoberleiterslager Rudolf Zweck, Via Sergia 6, 37

Uhrmacher (Reservisten) finden lohnenden Nebenverdienst bei Karl Jorgo, Serpiagasse. 10

Gehilfsdiener wird sofort aufgenommen bei Ignazio Steiner, Piazza Foro. 11

Praktikant wird sofort aufgenommen bei Ignazio Steiner, Piazza Foro. 11

Badewannen, Sitzschaffe, „John“-Aufsätze, Wasser-, Tränk- und Feuerolmar, Gießkannen, Dachpappe und Holzement erhältlich bei Josef Slamich, Via Promontore 16. 1742

Im Marinetafchbau sind 3 Vorstehende (6 Monate alt) von reiner eller Hasse zugunsten des Heiligen roten Kreuzes um den Einzelpreis von 30 K zu verkaufen. Beschilgung im Marinerschichthaus. 0

Broder Reutundländer 3jährig, 1 Meter hoch, wegen Abreise zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1726

Damenhüte zu konvenierenden Preisen erhältlich in der Via Sissano 21. 1759

Photographischer Apparat „Görz“ Westdeutschen Tonach „Görz“ (Dagum 1:45), mit Doppelplattendiam 1738

Erdbeerpflanzen aus Sibirien, immer fruchtend, zu verkaufen. Auskunft in der Administration. 1739

Schlafzimmeruhr in leicht Eiche, Vorhänge, Decken usw., sowie eine John'sche Dampfwaschmaschine zu verkaufen. Adresse in der Administration d. Bl. 1731

Schöne Sammlung von patriotischen Abzeichen und alten Medaillen sehr billig zu verkaufen. Anzufragen in der Administration d. Bl. 1730

Komplettes Bett, massiv, und Petroleumgasheizöfen, nur auf Messing und Blei zu kaufen ohne Docht, zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1712

Konzerzlibel, fast neu, billig zu verkaufen. Via Giovin 34, 1. St., Polesny. 1745

Schwarze Pelzgarntur billig zu verkaufen. Via der Giannatori 5, Partore. 1749

Für Kriegszwecke! Alte Metalle, Kupfer, Bronze, Messing und Blei zu kaufen gesucht. Josef Slamich, Via Promontore 16. 1743

Schwarzer Mantel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration. 1744

Ungarischer Unterrichts gesucht. Anfrage unter „Ungarisch“ an die Administration. M

Feldes intell. Fräulein wünscht die ehrenhafte Bekanntschaft eines ehelichen Herrn zu machen. Anträge bis längstens 25. X. unter „Nord und Süd 2199“ an Kleinreichs Anzeigenverwaltung, Graz. 11

Eine Revolution in der Küche!
 Fettkarte überflüssig! Keine Fleischnot mehr!
„Sanogres“-Ofen, -Planne, -Topf
 bratet ohne Fett und ohne Butter! Regelmäßige Temperatur! Ohne Vorkenntnisse leicht zu handhaben.
Unanberrlich für jeden Haushalt, Hotels, Restaurants, Cafés, Delikatessen- und Aufschnittgeschäfte, Sanatorien, Spitäler etc. etc. 1/2 Fleischersparnis! Erhaltung sämtlicher Nährstoffe! Nachahmungen weisen wir zurück. Sämtliche In- und Ausland-Patente. Verlangen Sie Prospekt Nr. 13 von H. S. Schlosser, Neuhäuser-Verandhaus, Wien, III., Invalidenstrasse 1. Wiederverkäufer Spezialofferte! 127

Zweibel, gesunde trockene Speiseware, K 68— per 100 Kg. per 1000 Kg. K 640—; Knoblauch, Primaware, per Kg. K 4-80; Limonen, Kisten a 300 und 360 Stück, K 40—, garantiert faulfreie Ware K 42—; Sauerkraut, nur ganze Waggons, zu Tagespreisen; Biskotten in Kartons a 70 Stück K 2-5; Busserin in Kartons a 70 Stück (größere) K 4-90; Karamellen in Kartons a 140 Stück K 8-60; Fontants, Bomben und Schnitten 140 Stück K 4-90; Rakata in Kartons a 140 Stück K 4-90 liefert überallhin 128

LEO EGERT, Graz, Grösgasse Nr. 30.

Politeama Ciscutti : Pola
 Heute Sonntag und morgen Montag
Wien im Krieg
 Interessante patriotische Filme
 Länge 1895 Meter
 Beginn heute Sonntag um 2 Uhr, Montag um 3 Uhr nachts
Nur für Erwachsene!

8 Heller die Postzeit
 Verlangen kostenlos zugesandt
Erste Uhrenfabrik Hanns Konig
 k. u. k. Hoflieferant, Brück Nr. 1526 (Ecke Necker- oder Sissi-Brücke) Wien
 Schweizer Fabrik für Antiquar. K. u. k. Hoflieferant
 Kiksermühlengasse 15 (K. u. k. Hoflieferant)
 12. Armeestr. 12 (K. u. k. Hoflieferant)
 Hofg. 1. Anker-Restaurant (K. u. k. Hoflieferant)
 St. Ulrichen in großer Auswahl zu billigen Preisen
 alle Garantie. Versand per Nachnahme
 kein Risiko! Austausch gestattet oder Geld zurück

Jedermann entzückt davon!
Taschen-Kino
 Apparat mit 50 Films in geschmackvoller Kassette nur K 1.05
 Extra-Film-Serien à 1 Krone.
 Bereits über halbe Million in kurzer Zeit
 Einzahlung des Betrages und 70 Heller
 Packung Nachnahme 50 Heller
F. R. BERGMANN, WIEN, V. 2. Kohlmarkt

Dr. Heims
JOHIMBIN-TABLETTEN
 Packen à 25 50 100 Tabletten
 K 3.50 10— 18—
 Bestes Mittel bei vorzeitiger Nervenschwäche.
 Depot für Wien:
Apotheke „Zum römischen Kaiser“
 Wien, I., Wollzeile 13, Abteilung 52.

Billigste Preise! **Winter-Ausrüstungsgegenstände!** **Felle Preise!**

Für **k. u. k. Kriegsmarine:** Flotten-Anzüge, Bord-Anzüge, Wintermäntel, Pelerinen, Schwarze Regenmäntel, Pelz-Bordjacken, Seebataillons-Uniformen

In jeder Größe lagernd. Tadellose Ausführung.

Für **Artillerie und Infanterie:** Feldgraue Blusen, Feldgraue Reithosen, Feldgraue Wintermäntel, Feldgraue Ueberblusen, Feldgraue Pelerinen, Regenmäntel, Regenhäute

Ledergamaschen, Wickelgamaschen, Kamelhaarwesten, Sweaters, Kamelhaarmanteln, Leibwärmer, Pulswärmer, Kragenschoner, Brustwärmer, Schneehauben, Strümpfe, Kamelhaarsocken, Handschuhe, Schlafsäcke, Kamelhaardecken, Seidentrikotwäsche, Taschentücher.

Großes Lager in Wäsche, wie Hemden, Unterhosen, Krägen und Manschetten.

IGNAZIO STEINER
 Görz Piazza Foro POLA Piazza Foro Triest